

Bonn, den 24. Oktober 1930.

Lieber Heiner!

Ich danke dir für deinen Brief. Deine Motive, dich zu meinem Vorgehen zu stellen, wie du es getan hast, verstehe ich wohl. Dennoch kann ich ein Bedauern darüber, dass die Sache so gelaufen ist, nicht ganz unterdrücken. Scholz hatte meinen Brief sehr freundlich und teilnehmend aufgenommen, hatte ihn sogar mit einem Begleitbrief bereits telquel an Stenzel weitergeschickt (er musste und konnte dann telegraphisch noch bevor er ausgetragen wurde zurückgerufen werden) und schrieb mir überdies, er würde Stenzel, falls dieser in Basel annähme, dringend nahelegen, dich für die dann freiwerdende Kieler Stelle in aussichtsreicher Placierung auf die Liste zu bringen. Ich denke, schon dieser letztere Punkt hätte es wohl lohnend gemacht, wenn die kleine Aktion zustande gekommen wäre. Kann man nicht auch allzu anständig sein wollen? Am besten wäre es ja gewesen, wenn Thurneysen es unterlassen hätte, dir jenen Brief mitzuteilen und dir so Gelegenheit zu geben, die Vorsehung und meinen brüderlich wirkenden Arm in ihrem Walten zu stören. Ich habe inzwischen von Thurneysen noch einige konkrete Ergänzungen zu deinem mir gegebenen Bild von deiner Lage bekommen und will nun mit dir gerne hoffen, dass sich deine Geschicke in dieser Sache wenn nicht erfreulich so doch leidlich gestalten mögen.

sich

Was mich betrifft, so sass und sitze ich ziemlich ununterbrochen hinter Anselm, über den ich der erstaunten Welt wirklich einige Neuigkeiten mitteilen zu können meine. - Fritz Lieb ist nun als aus deinem mein Nachbar geworden und wir sind hier alle einig darin, dass er wirklich ein guter Mensch ist, der in seinem dunkeln Drange sichtlich auch des rechten Weges wohl bewusst ist, auch wenn er auf diesem Weg gelegentlich mehr zu wanken als zu gehen scheint.

Sei mit Gertrud herzlich begrüsst
von deinem